

# China nach der Kulturrevolution

Bericht über die 10. Arbeitstagung des Centre d'Etudes du Sud-Est Asiatique et de l'Extrême Orient vom 8. bis 9. November 1971 in Brügge/Belgien

UWE G. FABRITZEK

Diese zehnte Arbeitstagung des Brüsseler Instituts stand, wie die vorhergehenden auch, unter der Leitung von Prof. Daniel Ellegiers. Seine mit viel Energie und organisatorischem Geschick vorbereiteten Brüsseler Tagungen sind im Laufe der Zeit zu einer festen Einrichtung geworden, die ohne Zweifel sehr anregend für die Asienwirtschaft in Europa wirken. Die personelle Besetzung dieser Konferenz war international, was sich auch im Ablauf und bei den Diskussionsbeiträgen widerspiegelte.

Die einzelnen Referate waren in der Reihenfolge ihres Vortrags:

## *Sektion Innen- und Militärpolitik:*

Prof. Jürgen Domes, Berlin: Die Partei und die Armee — Eine Wendung in der ideologischen Legitimation?

Dr. H. A. van Oort, 's Gravenhage: Das militärische Establishment in China.

## *Sektion Außenpolitik:*

Prof. Abraham Halpern, Arlington: Allgemeine Tendenzen.

Prof. T. C. Rhee, Dayton/Ohio: Die amerikanisch-chinesische Entspannung — Grundlegende Probleme.

Uwe G. Fabritzek, München: Die Beziehungen zwischen China, der Sowjetunion und dem Sowjetblock von 1968 bis 1971.

Prof. François Joyaux, Paris: Das politische Gleichgewicht im Fernen Osten — Die chinesisch-japanische Konfrontation.

Prof. Ojha, Neu Delhi: Die Beziehungen zwischen Japan und China.

## *Sektion Wirtschaft:*

Malcolm Subhan, Brüssel: Entwicklungstendenzen in Produktion und Außenhandel der VR China.

## *Sektion Kultur- und Sozialpolitik:*

Dr. R. F. Price, Canberra: Die Hochschule im Dienst der Politik des Proletariats.

K. M. Draycott, London: Das Erziehungswesen in China — Die Hochschulpolitik.

Prof. Douwe W. Fokkema, Utrecht: Der maoistische Mythos — Betrachtungen über die neue Peking-Oper.

Prof. James T. Myers, Columbia: Die religiöse Funktion des Maoismus.

Prof. K. W. Watkins, Sheffield: Die Kulturrevolution — gesehen mit westlichen Augen.

Rev. C. T. Hally, Brüssel: Religiöse Auswirkungen der Kulturrevolution.

Außer diesen Vorträgen wurden weitere Referate vorgelegt, die ebenfalls in den „Proceedings“ der Konferenz veröffentlicht werden sollen. Erwähnenswert hiervon sind die Arbeiten von Prof. T. Fuse (Japan am Scheidewege), Dr. M. Y. Cho (Die chinesisch-japanischen Beziehungen) sowie von W. A. C. Adie (Der chinesisch-amerikanische Durchbruch).

Wie sich aus dieser stattlichen Liste ergibt, waren die zwei Konferenztage mehr als gut ausgefüllt — und das ist auch der Punkt, der kritisch angemerkt werden muß: vierzehn Papiere in nur zwei Tagen sind zu viel.

Das gilt auch dann, wenn — wie in diesem Falle — in der für jedes Thema zur Verfügung stehenden Zeit von etwa einer Stunde die Referate nicht vorgelesen, sondern nur eine Einführung gegeben wurde, die meiste Zeit also für die Diskussion angesetzt war. Es zeigte

sich sehr bald, daß ein derart gedrängtes Programm (in englischer Sprache) große Anforderungen an die Teilnehmer stellt.

In den einzelnen Diskussionen wurde nicht nur über das Thema des jeweiligen Referates, sondern auch über andere Fragenbereiche gesprochen, was sich als ausgesprochen positiv erwies: Durch diese Diskussionen wurde die Arbeitstagung zu einem Forum des Meinungsaustausches für einen Kreis von China-Fachleuten der verschiedensten Richtungen (Politologen, Soziologen, Sinologen). Der Schwerpunkt des Interesses lag dabei bei den gegenwärtig erkennbaren innenpolitischen Veränderungen in China, der Rolle, die der „Maoismus“ innerhalb der chinesischen Kultur und Politik einnimmt, sowie bei den Auswirkungen der amerikanisch-chinesischen Annäherung, auch in bezug auf die künftige Rolle Japans. Das Thema „China nach der Kulturrevolution“ bildete damit nur den Bezugsrahmen für einen intensiven und anregenden Meinungsaustausch. Von besonderem Interesse war dabei die Anwesenheit und Diskussionsbereitschaft zweier Gäste aus der Sowjetunion (Prof. Viatkin vom Orientalischen Institut und Prof. Kizenko vom Fernost-Institut der Akademie der Wissenschaften in Moskau). Es ist zu hoffen, daß die Teilnahme von Wissenschaftlern aus der UdSSR an Konferenzen im Ausland kein Einzelfall war. Für eine zusammenfassende Beurteilung der Konferenz ist auf der Haben-Seite ein ausgesprochen fruchtbarer und ergebnisreicher Meinungsaustausch in einem qualifizierten Forum zu konstatieren, dem auf der Soll-Seite eine allzu knappe Zeit für die vielen Referate oder — anders ausgedrückt — zu viele Referate für die zur Verfügung stehende Zeit gegenüberstehen.